



Lern- und Theaterprojekt ***„Interkulturelle Kompetenz“***

Durchführung:

Einwandererbund e.V. • Feldstraße 3 • 25335 Elmshorn

Tel.: 04121 / 640 10 60 oder -63 • Fax: 04121 / 640 10 79

Homepage: www.ewbund.de

E-Mail: ik-kompetenz@ewbund.de

Projektleitung:

Horst Marn



***Dieses Projekt wurde 2011/2012 und
2013 aus Mitteln des Europäischen
Integrationsfonds kofinanziert***

Lern- und Theaterprojekt „Interkulturelle Kompetenz“



Das Lern- und Theaterprojekt „**Interkulturelle Kompetenz**“ ist ein pädagogisches Projekt zur politisch- kulturellen Aufklärung und zum Verständnis von unterschiedlichen Kulturkreisen.

Es fördert den interkulturellen friedlichen Dialog und soll dazu führen, dass Integration als ein **gegenseitiger** Annäherungsprozess zwischen Menschen verschiedener Herkunft verstanden wird, als ein Zusammenfügen, nicht Vermischen.

Unser besonderes Anliegen ist die Vorbeugung gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in der Gesellschaft.

Basis für die Projektarbeit ist das kleine Theaterstück „**Papa, was ist ein Fremder?**“ nach dem gleichnamigen Buch von Tahar Ben Jelloun (ausgezeichnet mit dem „Europäischen Preis der Künstler für Frieden“ und dem „Global Tolerance Award“ der UNO). Es stellt einen Dialog zwischen Tochter und Vater zum Thema Fremdenfeindlichkeit und Integration dar.

Dazu „verwandeln“ wir die Bühne in ein Kinderzimmer, in dem die 10jährige Mérièm ihre Hausaufgaben macht. Da kommt ihr Vater (dargestellt vom Projektleiter) ins Zimmer und Mérièm hat Gelegenheit, ihm zahlreiche Fragen zu stellen: z.B.

"Was können wir gegen Rassismus tun?".

Alle Fragen kreisen um die Themen "**Rassismus und Integration**" und werden von ihrem Vater im Bühnenstück bereitwillig beantwortet.

Das Stück bietet den Stoff für die anschließende Diskussion mit den Teilnehmern. Wir erklären die Bedeutung von Begriffen wie **Diskriminierung** (zum Beispiel aufgrund der „Rasse“, der sozialen Herkunft oder der Religion), **Rassismus**, **Migration**, **Immigration**, **Integration** und sprechen über **Ausländerfeindlichkeit**.

Dabei wird auch die Frage bearbeitet, was dagegen zu tun ist und welche Wege gegangen werden können.

Es ist unsere Absicht, bei Schülern, insbesondere auch bei Drittstaatenangehörigen mit dauerhaftem Aufenthaltstitel, bei Studenten und Erwachsenen, die Offenheit für andere Kulturen zu wecken.

In möglichst frühem Alter soll eine interkulturelle Kompetenz hergestellt und die friedliche Integration von Fremden und Ausländern gefördert werden.

Unser Bemühen gilt ferner der Sensibilisierung der **Aufnahmegesellschaft**. Das Interesse **an** und der Respekt **vor** der Andersartigkeit der anderen soll als notwendig anerkannt und die menschliche Würde gewahrt werden.

Die Arbeit soll der Förderung der interkulturellen Vielfalt, dem interessierten Austausch und der gegenseitigen Bereicherung dienen.

Den Teilnehmern wird vermittelt, dass es notwendig und lohnenswert ist, zu lernen, sich zu bilden, selbstständig nachzudenken, sich hineinzufühlen, auf alles Menschliche neugierig zu sein, sein natürliches Misstrauen zu überwinden, seine Vorurteile zu hinterfragen und schließlich Verständnis zu entwickeln.

Wir engagieren uns in Schleswig-Holstein an Schulen, Hochschulen, Jugendzentren, Bildungseinrichtungen, bei religiösen und politischen Veranstaltungen und Wirtschaftsseminaren mit Theateraufführungen, Podiumsdiskussionen und Workshops.

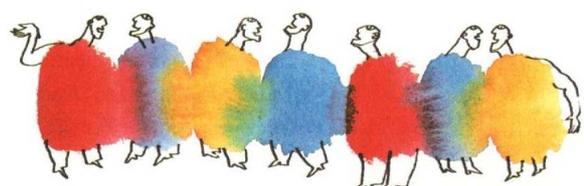
Das Projekt wurde von 2007 bis 2011 von der AKTION MENSCH (dieGesellschafter) gefördert. 2011/2012 sowie 2013 wurde das Projekt aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds kofinanziert.

Durch zusätzlichen ehrenamtlichen Einsatz, vielfältige Unterstützung seitens der Politik und zahlreicher Verantwortlicher aus allen Bereichen unserer Gesellschaft sollte es uns auch in Zukunft möglich sein, diese wertvolle Arbeit zu leisten. So könnten bestehende Grenzen überwunden und der gemeinsame Weg in eine Zukunft in Frieden und Freiheit gegangen werden.

Horst Marn, Projektleiter



Dieses Projekt wurde 2011/2012 sowie 2013 aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds kofinanziert



Lern- und Theaterprojekt „Interkulturelle Kompetenz“



Zum Theaterstück „Papa, was ist ein Fremder?“

Jedes Theaterstück ist eine lebende Kunstform, weil sie auf einem einmaligen Erlebnis basiert: Dem direkten Vorführen einer Geschichte vor dem anwesenden Publikum. Dazu gehört auch unsere kleine Theateraufführung „Papa, was ist ein Fremder?“. Es ist ein Bühnenstück, in dem ein Vater seiner Tochter schwierige Begriffe erklärt, wie zum Beispiel „Rassismus“, „Diskriminierung“, „Ausländerfeindlichkeit“ usw. Das Stück hat vor allem pädagogische Zwecke und erhebt nicht unbedingt künstlerische Ansprüche. Denn hier wird ein schwieriges Thema behandelt, da es die Möglichkeit eröffnet, sich über die interkulturelle Gesellschaft Gedanken zu machen, sie zu hinterfragen und sich mit dem Thema auseinander zu setzen.



Der Projektleiter Horst Marn mit „seiner Tochter“ Mérièm

PAPA, WAS IST EIN FREMDER? TAHAR BEN JELLOUN



Das Buch „Papa, was ist ein Fremder?“ wurde von Tahar Ben Jelloun verfasst und erzählt in Dialogform von einem Gespräch des Autors mit seiner Tochter.

Das Buch ist als ständige Wechselrede zwischen dem Vater und der Tochter gestaltet.

„Papa, was ist ein Rassist?“ ist die erste Frage der Tochter. Der Vater erklärt ihr, dass Rassismus überall auf der Welt zu finden und somit leider alltäglich ist. Von Rassismus spricht man, wenn Menschen andere Menschen ungerecht behandeln, nur weil sie zum Beispiel anders aussehen. Er beschreibt auch, dass Rassismus mit der Angst vor etwas Fremden zu tun hat. Seine Tochter fragt ihn, ob dann eigentlich jeder ein Rassist ist. Der Vater erklärt ihr, dass das anfängliche Misstrauen schon richtig ist, jedoch sollte es mit der Zeit in Vertrauen umgewandelt werden. Es hängt auch immer mit der Erziehung zusammen, ob jemand einmal in seinem späteren Leben ein Rassist sein wird, denn es wird kein Mensch als Rassist geboren. Ein Rassist muss aber nicht nur seine eigene Sprache oder Kultur mögen, er kann auch andere lieben, jedoch verachtet er all jene, die diese Kulturen tragen, weil er einfach Angst vor ihnen hat - sie ihm einfach fremd sind. Manche Menschen haben sogar eine krankhafte Angst vor dem Fremden - Xenophobie.

Vielen Menschen ist der Rassismus zum Beispiel durch Politiker anezogen worden, da sie den Menschen erklären wollen, dass sie nur wegen der Ausländer Arbeitlose haben, wie das Jean Marie Le Pen auch in Frankreich machte, was jedoch ein völliger Blödsinn ist, da in Frankreich die ganze Wirtschaft ohne ausländische Arbeitskräfte zusammenbrechen würde.

Warum eigentlich diese Ausländerfeindlichkeit? Schon seit jeher kämpfen die Menschen um Besitztümer, es geht darum, sein Gebiet abzugrenzen und zu verteidigen. Die Menschen sind geprägt durch ihre Kultur, sie haben sie auch in der Schule vermittelt bekommen, deshalb kann man sagen, dass Rassismus anezogen ist. Der Mensch hat Vorurteile anderen gegenüber, er täuscht sich aber oft, und so entstehen auch manchmal unnötigerweise Kriege, hervorgerufen nur durch die Angst vor dem Fremden.

Was kann man eigentlich gegen Rassismus unternehmen? Ein guter Weg, um die Angst zu überwinden, wäre die andere Kultur besser kennen zu lernen und so zum Beispiel sich gegenseitig einzuladen. Leider kommt es auch heute noch immer wieder zu Diskriminierungen, wie sie früher einmal zum Beispiel im Ghetto auf einer kleinen Insel vor Venedig stattgefunden hat. Unter Diskriminierung versteht man, wenn man sagen würde, dass man alle Schwarzen in eine Schulklasse stecken sollte, da sie zu blöd für alle anderen seien. Jedoch sollten auch solche zur Diskriminierung führenden Vorurteile nicht ausgenützt werden, wie im Beispiel der

Mitschülerin von Mérièm, die erzählt, dass ein Mädchen aus ihrer Klasse behauptet, nur deshalb schlechte Noten zu haben, weil ihre Lehrerin etwas gegen Ausländer hätte.

Der Mensch hat auch keine Beweise für Rassismus, schon gar nicht darf man die Menschheit in Rassen einteilen. Der Vater erklärt seiner Tochter, dass sich ihre Lehrerin irrt, wenn sie von der weißen oder schwarzen Rasse spricht. Das Wort Rasse sollte von niemandem verwendet werden, niemand hat das Recht zu behaupten, einem anderen gegenüber überlegen zu sein. Jeder Mensch unterscheidet sich viel mehr durch die Lebensform, alle Menschen sind verschieden, es gibt keine zwei gleichen Menschen, jedes Gesicht – kurz gesagt jeder Mensch ist einzigartig.

Man sollte auch nicht beginnen, lebendige Wesen zu klonen, das heißt ihre Gene genau zu kopieren um damit zwei komplett gleiche Lebewesen zu erhalten, denn auch das wäre ziemlich bedenklich. Manche Rassisten berufen sich auch auf die Religion, weil sie glauben, dass allein ihre eigene die einzig richtige und beste Religion ist. So wurden auch die Moslems als ungläubig beschimpft und ein Religionskrieg entstand. Alle heiligen Schriften sind aber gegen Rassismus und erläutern, dass man den Fremden lieben soll wie sich selbst.

Es ist viel leichter, jemanden zu hassen und ihn für alles schuldig zu machen, als ihn zu lieben. Menschen, die sich selbst nicht lieben, können auch keine anderen lieben. Die Tochter fragt dann, ob Rassismus die Hölle sei, worauf der Vater aus voller Überzeugung mit JA antwortet. Deshalb sollten wir jegliche Vorurteile gegenüber Menschen anderer Kulturen meiden, denn sie bilden die Grundlage des Rassismus. Der Vater erklärt der Tochter auch, dass Rassisten keinen Humor haben und nicht über sich selbst lachen können und eine schlechte Bildung haben. Die Tochter fragt deshalb nach, ob man also sagen könnte, dass alle Dummen Rassisten sind. Der Vater erwidert: „Nein,... aber alle Rassisten sind DUMM!!“

Auch die vielen uns bekannten Genozide sind eine Folge des Rassismus. Ein Genozid bezeichnet einen Völkermord, das heißt, dass ein ganzes Volk oder eine ganze Ethnie ausgerottet wurde oder wird, z.B: Armenier wurden von den Jungtürken ermordet.

Im weiteren Gesprächsverlauf erklärt der Vater dann seiner Tochter, dass mit dem Antisemitismus der Hass gegen die Juden gemeint ist, da die Wörter anti – „gegen“ und semitisch – „aus dem Osten kommend“ bedeuten.

Am Ende des Buches erläutert der Vater seiner Tochter noch, wie wichtig es ist, sich nicht von Rassisten einschüchtern zu lassen, da sie eine Gefahr für andere sind, sie sind sozusagen Gefangene ihrer selbst und in einer gewissen Weise krank. Die Tochter beendet das Buch mit dem Spruch „Ein Rassist ist ein übles Schwein“ worauf ihr der Vater erklärt, dass das Wort nicht ganz gesellschaftsfähig sei, aber für diese Menschen durchaus treffend ist.

Alexander Lanner 7.B 2007/2008

Eckdaten

zum Lern- und Theaterprojekt „Interkulturelle Kompetenz“



- ✓ Veranstalter ist der Einwandererbund e.V. mit Sitz in Elmshorn.
- ✓ Das Projekt eignet sich sehr gut für Themen- und Projekttag zum Thema „**Rassismus und Fremdenfeindlichkeit bzw. Völkerverständigung und friedliche Integration**“
- ✓ Das Stück dauert knapp 45 Minuten.
- ✓ Der Projektleiter bietet auf Wunsch die Moderation einer Diskussion oder eines Workshops an.
- ✓ Es kann ohne großen Aufwand durchgeführt werden.
- ✓ Das Equipment wird von uns gestellt, der Veranstalter stellt, soweit möglich, lediglich als Kulisse zwei Pinnwände, einen Tisch und zwei Stühle zur Verfügung.
- ✓ Außerdem gibt es eine PowerPoint-Präsentation, die der Projektleiter bei einem Vorgespräch gern vorstellt.
- ✓ Am Ende der Veranstaltung wird, als Beleg eine Teilnahmebestätigung (liegt vorbereitet vor) ausgefüllt.
- ✓ Der Veranstalter erhält vom Einwandererbund eine Urkunde.



SEBASTIAN EDATHY

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vorsitzender des 2. Untersuchungsausschusses
(Terrorgruppe nationalsozialistischer Untergrund)

Abgeordneter für den
Wahlkreis Nienburg-Schaumburg

Sebastian Edathy, MdB · Platz der Republik 1 · 11011 Berlin

Herrn
Horst Marn
Einwanderbund e.V.
Feldstraße 3
25335 Elmshorn

✉ Platz der Republik 1
11011 Berlin

☎ (030) 227-75754

☎ (030) 227-76530

Email:
sebastian.edathy@bundestag.de
Internet:
<http://www.edathy.de>

Berlin, den 20.02.2013/ms

EINGEGANGEN 05. März 2013

Ihr Schreiben vom 29. Januar 2013

Sehr geehrter Herr Marn,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 29. Januar 2013. Es freut mich sehr, dass Ihr Projekt „Interkulturelle Kompetenz“ erneut vom Europäischen Integrationsfonds kofinanziert wird. Damit wird die hohe Bedeutung Ihres Projektes und dessen Anliegen - die gegenseitige Annäherung von Menschen verschiedener Herkunft - gewürdigt.

Für Ihr Projekt und die Aufführungen des Theaterstückes „Papa, was ist ein Fremder?“ wünsche ich Ihnen und Ihren Mitstreitern weiterhin viel Erfolg sowie gutes Gelingen.

Mit freundlichen Grüßen

Bürgerbüro Nienburg

✉ Georgstr. 28, 31582 Nienburg ☎ (05021) 914180 ☎ (05021) 914037 ✉ nienburg@edathy.de

Bürgerbüro Schaumburg

✉ Echtenstr. 33, 31655 Stadthagen ☎ (05721) 75622 ☎ (05721) 929623 ✉ schaumburg@edathy.de

"Interkulturelle Kompetenz"

Bühne frei für die Integration

08. Februar 2013 | 06:45 Uhr | Von Jakob Koch



Freuen sich über die Verlängerung des Lern- und Theaterprojekts: Hayri Öznarin (v.l.), Ernst Dieter Rossmann, Aynura Sahmardanova, Horst Marn und Gisela Kuhlmann. Foto: KOCH

Elmshorner Theater-Projekt gegen Rassismus bekommt erneut EU-Fördermittel. Schon mehr als 4600 Schüler erreicht.

Elmshorn. Es ist ein Erfolg für die Elmshorner Organisatoren: Das Lern- und Theaterprojekt "Interkulturelle Kompetenz" des Elmshorner Einwandererbundes wird für ein weiteres Jahr mit Fördermitteln der Europäischen Union ausgestattet. Damit kann Initiator Horst Marn weiterhin mit seinem Team an die Schulen im Land reisen, um auf Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in der Gesellschaft aufmerksam zu machen.

"Wir freuen uns, dass wir das Projekt nun schon im sechsten Jahr in Folge durchführen können", berichtet Hayri Öznarin vom Elmshorner Einwandererbund. Insgesamt 51 000 Euro bekommen die Macher für ihr Projekt aus dem Fördertopf "Europäischer Fonds für Integration von Drittstaatsangehörigen". Zu dieser Summe muss der Einwandererbund mit Hilfe von Sponsoren und Spenden eine Eigenbeteiligung von 17 000 Euro beisteuern. Die Gelder fließen vor allem in Equipment und Reisekosten sowie die drei Mitarbeiter des Projekts.

Für Ernst Dieter Rossmann, SPD-Bundestagsabgeordneter und Ehrenmitglied des Einwandererbundes, ist die Fortführung der Förderung ein Erfolg: "Es ist schön zu sehen,

dass es von Elmshorn ins Hamburger Umland ausstrahlt", so Rossmann. Es sei gut, dass die Europäische Union so ein Projekt fördere und er hoffe, dass es auch in Zukunft weiter mit Geldern bedacht werde. "Nicht-Rassismus muss erst gelernt werden und interkulturelles Lernen findet nun mal in den Familien statt", sagt der Bundestagsabgeordnete.

Auch im kommenden Projektzeitraum will Horst Marn mit seinem Team Vorstellungen in den Schulen umsetzen. Gezeigt wird wieder das Theaterstück "Papa, was ist ein Fremder?" nach dem gleichnamigen Buch von Tahar Ben Jelloun. Es stellt einen Dialog zwischen Tochter und Vater zum Thema Fremdenfeindlichkeit und Integration dar. Rund 60 Minuten dauert das Theaterstück. Gespielt wird es von Projektleiter Horst Marn. An seiner Seite wirkt meist eine Schülerin aus der jeweiligen Schule mit. Nach der Vorstellung folgt oftmals eine Diskussionsrunde mit dem Publikum. Dabei können die Schüler dann auch ihre eigenen Erfahrungen mit Rassismus und Fremdenfeindlichkeit schildern.

Seit Beginn des interkulturellen Theaterprojekts im Jahr 2007 haben die Macher in 138 Aufführungen mehr als 4600 Schüler erreicht. Für den kommenden Projektzeitraum befindet man sich bereits in Gesprächen mit Schulen in Heide, Mölln, Lübeck oder auch Itzehoe.

Erfolgsstatistik - Gesamtübersicht						
Lern- und Theaterprojekt „Interkulturelle Kompetenz“						
Veranstaltungs-Zeitraum	Anzahl der Schul-klassen oder Kurse	Anzahl der Schüler, Studenten, Jugendlichen, Lehrer, Dozenten	Anzahl andere Teil-nehmer	Gesamt-zahl der Teil-nehmer	Davon Dritt-staaten-ange-hörige	Anzahl der Netz-werk-treffen
November 2007 bis März 2013	132	3400	1205	4605	178	154
Januar 2013 bis August 2013	112	2449	726	3175	172	73
<u>Gesamt</u>	<u>244</u>	<u>5849</u>	<u>1931</u>	<u>7780</u>	<u>350</u>	<u>227</u>

Stand Dezember 2013